

Lesung gab Einblicke in den Schriftwechsel der Geschwister Clemens Brentano und Bettina von Arnim

## Geschwisterliebe schwarz auf weiß

**Koblenz-Ehrenbreitstein.** Die Kapelle bot den Schauspielern Nika Wanderer und Gerold Ströher eine atmosphärisch stimmige Bühne. Waltraud Heldermann, Leiterin des „taw“, inszenierte die Lesung mit schauspielerisch sparsamen, die Texte in den Fokus rückenden Stilmitteln. Stimmig war der Spielort auch, da Ehrenbreitstein 1778 der Geburtsort von Clemens Brentano war. Zudem erkor die Mieterin der Kapelle, die Vereinigung „Schlaraffia Confluentia“, „diesen Romantiker Brentano“ zu ihrem Ehren-Schlaraffen „Wunderhorn der Rheinbarde“. Damit soll an diesem Ort, an dem die Männer regelmäßig zur Pflege von Kunst und Humor zusammenkommen, sein Andenken besonders bewahrt werden, schreibt Wolfram Heideilmayer, Vorsitzender des aus der Schlaraffia Confluentia hervorgegangenen Fördervereins zum Erhalt der Kapelle, in der Veranstaltungs-Ankündigung. Auch „Ritter Micronorm der Strichbreite“, der im profanen Leben Hanns-Peter Schneider heißt, ist ein Schlaraffe. Als gehöre er bereits zum Ensemble, verlas er in gekonnter Manier zur Einleitung den von Dr. Armin Schlechter vom Landesbibliothekszentrum aus Speyer verfassten, die Familie Brentano und die Geschwister beschreibenden Text. Musikalisch umrahmt wurde die Lesung mit für diese Aufführung behutsam bearbeiteten deutschen Volksliedern wie „Heidenröslein“ oder „die Gedanken sind frei“, die die Jazz-Gitarristin Katrin Zurborg erstaunlich poetisch auf der E-Gitarre in romantisch-verträumte Melodien mit warmem Klang umsetzte.

### Briefe der Brentano-Geschwister

Die Inszenierung „...verschleibe was Du mir bist still in Deinem Herzen“ befasst sich mit den Briefen der beiden Brentano-Geschwister aus den Jahren 1800 bis 1802, die in Auszügen gelesen werden. Die 15-jährige Bettine wohnte in dieser Zeit bei der sie erziehenden Großmutter, der



Gerold Ströher und Nika Wanderer lesen die Briefe von Clemens und Bettine in behutsamer Inszenierung. Musikalisch begleitet sie Katrin Zurborg. Foto: BSB

Schriftstellerin Sophie von La Roche in Offenbach, der sieben Jahre ältere Clemens studierte in Jena und Göttingen. Seitdem Bettine nach ihrer Rückkehr von einer Klosterschul-Ausbildung als Elfjährige ihren Bruder zum ersten Mal bewusst kennenlernte, liebte sie „den schönen Mann“ mit einer Intensität, die seiner Liebe zu ihr in nichts nachstand. Die beiden wurden enge Vertraute und tauschten sich über ihre Gefühle und Gedanken aus in dem intensiv geführten Briefwechsel. 1844 gab Bettina von Arnim diesen Briefwechsel in von ihr bearbeiteter Fassung heraus in dem, dem Prinzen Waldemar von Preußen gewidmeten Buch „Clemens Brentanos Frühlingkranz - aus Jugendbriefen ihm geflochten, wie er selbst schriftlich verlangte“.

Bei der Veranstaltung in der Kapelle las nun in Auszügen daraus Nika Wanderer Bettines Briefe, Gerold Ströher die von Clemens. Der jeweils zuhörende Partner beachtete den Lesenden oft mit einem zärtlichen Blick, einer kleinen liebevollen Geste der Zuneigung

und Fürsorge, zur Betonung der innigen Beziehung der Geschwister. Eine gelegentlich veränderte Sitzposition, ein sich Zuwenden, ein sich Anlehnen diente dem Auge des Zuschauers als einfühlsame Begleitung des Textes. Dass Ströher nicht nur Brentanos Worte ganz nah und echt wirken lässt, sondern auch noch ausgezeichnet Klarinette spielt, zeigte er, als Clemens einmal wieder einen lang ersehnten, zärtlichen Brief seiner Schwester erhalten hatte, in dem sie ihn das Lieblichste und Trefflichste nannte.

### „Die Gedanken sind frei“

Voll Frohsinn tanzte Nika Wanderer als Bettine zu der Melodie. Noch mehr als das hatte auch die Schauspielerin zu bieten. Es rührte schon sehr, als sie, sich anlehnend an den zum Bruder gewordenen Schauspieler-Kollegen, mit glockenklarer Stimme „die Gedanken sind frei“ sang.

In der Lesung wurde deutlich, welche Quelle der Kraft und des Mutes für Brentano die widerspenstige, gesellschaftlich gerne unangepas-

te Schwester war, für die „horribel“ schien, „was andere wohlherzogen und gebildet finden“, und die es als „sklavische Art des Seins“ betrachtete, „sich vor anderen zu benehmen“. Mit mahnenden Worten bemühte sich Clemens immerfort, doch letztlich wohl vergebens, sie zu bändigen und ihr Leben und Verhalten in geordnete Bahnen zu lenken. Sie gelobte, sich nicht, auch nicht von ihm, lenken und zügeln zu lassen.

Auch wenn beide nicht in allem übereinstimmten, hatte Clemens tiefe Liebe zur Schwester Bestand. Ihres Charakters wegen stellte er sie auf einen, ihrer Meinung nach kaum entsprechbar hohen Sockel. Wenn Nika Wanderer aus Bettines Briefen las, verwandelte sie sich dabei sehr überzeugend in Clemens kratzbürstige Schwester im Teen-

ager-Alter, die sich selbst, wie er schreibt „noch nicht begreift“. Aber sie schien sehr wohl zumindest das zu wissen, was sie nicht will. Auf keinen Fall wollte sie zum Beispiel Latein lernen, eine Sprache, die ihrer Meinung nach abstoßte, die sogar ihr „geliebter Clemens“ als hölzern und eingebildet bezeichnete. Ihr Leben bei der Großmutter empfand sie offenbar als ziemlich freudlos, die Sonne sinken zu sehen, sei ihre ganze Lebensaussicht dort, schrieb sie an den Bruder, den in dieser Zeit ihre Seele wie die Sonne wärmte. So war auch sie für ihren „Clemente“ eine seelische Stütze, wenn er sich in der Ferne einsam und von jedermann, selbst von dem Mädchen, in das er sich verliebte und von Friedrich Karl von Savigny, dem wortkargen Freund, den er in Jena kennenlernte, unverstanden fühlte. Sie, die er oft mit „liebes Kind“ anredete, sei ihm immer nah in dem farbenlosen Umriss seiner Tage. Um ihr etwas wiederzugeben für die „Herrlichkeiten, die sie um ihn hervorzaubere“, schrieb er sogar Lieder für sie. Vielleicht auch 1801 die Ballade über Lore Lay, die Heinrich Heine später inspirierte zu dem „Lied von der Loreley“. Ströher spielte es auf der Klarinette und schloss damit die Darbietung mit Texten voller romantischer, liebevoller Poesie, die einen weit größeren Publikums-Zuspruch verdient hätte. Heideilmayer gab als Empfehlung mit auf den Heimweg, gelegentlich hineinzuschauen in die von Clemens Brentano zusammen mit Achim von Arnim 1806-1808 erarbeitete Volksliedertext-Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“. Ein neues „taw“ Romantik-Projekt mit Liebesbriefen Brentanos feiert am 11. Juli auf Schloss Stolzenfels Premiere.

- BSB -